

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Postgebühren 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Hauptstraße No. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nr. 15.

Samstag, den 4. Februar 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Holzversteigerung.

Am nächsten Montag, den 6. Februar cr. kommt
im Flörsheimer Gemeindewald, in den Distrikten No.
40 und 42, nachbezeichnetes Holz zur Versteigerung:

- 10 Rm. Buchen-, Scheit- und Knüppelholz,
- 105 „ Kiefern, „ „ „
- 95 „ Stodholz,

5500 Buchene und tieferne Wellen.

Zusammenkunft und Anfang nachmittags 1 Uhr,
oberhalb Stodstraße.

Flörsheim a. M., den 1. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Rugholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Februar cr., vormittags
10 1/2 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindewald
in den Distrikten No. 27 (Mönchbruch-Allee) und No.
42 (Stodstraße) nachbezeichnetes Rugholz zur Ver-
steigerung:

- 1) 24 Eichenstämme, 3 bis 10 m lang, von 0,4 bis
0,7 m Durchm. und 1 Stamm mit 1 m Durchm.,
zusammen 35 fm.,
- 2) 3 Buchenstämme = 1,57 fm.,
- 3) 2 Birkenstämme = 0,36 fm.,
- 4) 46 Kiefernstämme = 44, — fm., von 0,27 bis 0,50
m Durchm.; hierbei sind einige für Pumpenmacher
geeignete Stämme,
- 5) 6 Rmtr. eichen Rugholz,
- 6) 20 Rmtr. Kiefern Pfahlholz = 1,50 m lang.

Zusammenkunft und Anfang der Versteigerung an
der Jagdhütte (Mönchbruch-Allee).

Flörsheim a. M., den 1. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bei den letzten Bränden ist die Wahrnehmung ge-
macht worden, daß die ortsanwesenden Mannschaften
der Pflichtfeuerwehr sich an den Löscharbeiten nicht be-
teiligten und dies ausschließlich der freiwilligen Feuer-
wehr überlassen.

Unentschuldigtes Fernbleiben der Mannschaften der
Pflichtfeuerwehr von der Brandstätte oder Nichtfolge-
leistung der von den Führern erteilten Aufträge, wird
für die Folge mit empfindlichen Strafen belegt.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam,
daß bei Ausbruch von Bränden nur noch mit der großen
Glocke allein, in kurzen Abständen zwischen den einzelnen
Glockenzeichen, gestürzt wird.

Flörsheim, den 3. Februar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Heute Samstag Abend 8 Uhr findet in Eddersheim
im Gasthaus zum Anker eine Versammlung des 13.
landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt.

Vorträge: Die Anwendung der künstlichen Düng-
mittel. Die für das Maintal empfehlenswerten Apfel-
sorten.

Ich lade die Landwirte und Obstbaumbesitzer zur
Teilnahme an dieser Versammlung ein.

Flörsheim a. M., den 4. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Lokales.

Flörsheim, den 4. Februar 1911.

b Feier des „Ewigen Gebetes“. Durch Bischof.
Verordnung wird die Feier des „Ewigen Gebetes“ in
unserer Pfarrgemeinde in Zukunft alljährlich am Sonn-
tag nach dem 8. Februar begangen. Für den Fall,
daß in einem Jahre auf diesen Sonntag Fastnacht falle,
hat die Bischof. Behörde gestattet, daß das „Ewige
Gebet“ auf den Sonntag vor dem 8. Februar gefeiert
werde. Es ist somit allen Mitgliedern unserer Gemeinde
ermöglicht, an dieser erhebenden Feier teilzunehmen,
die im Vorjahre, da sie zum ersten Male auf einen
Sonntag verlegt war, eine großartige Beteiligung seitens
der Pfarrangehörigen aufzuweisen hatte.

d Gesellen-Weihnacht in Rom. In der neuesten
Nummer 19, von der illust. Zeitschrift „Die Welt“,
bringt dieselbe eine interessante Abhandlung über „Ge-

sellen-Weihnacht in Rom“. Der Bericht, welcher mit
einem schönen Bilde ausgestattet ist, führt uns auch ein
Flörsheimer Schreinergeresse vor Augen, in der Person
des früheren Vizepräsidenten des kath. Arbeitervereins
Herrn Jos. Schneider, dessen Photographie sehr schön
und deutlich getroffen ist. Da sich viele Einwohner für
dieses Heft besonders interessieren dürften, hat die Kol-
portage Buchhandlung Franz Kohl, eine größere Anzahl
Hefte sich senden lassen und stehen dieselben zum Ver-
kaufspreis von 10 Pfg. Interessenten zur Verfügung.
Es sei bei dieser Gelegenheit besonders auf den schönen
reichhaltigen Inhalt der so beliebten Wochenschrift „Die
Welt“ hingewiesen und kann man dieselbe als gute
billige Lektüre jedermann empfehlen. Bestellungen
nimmt die Agentur Franz Kohl, Bleichstraße, entgegen.

m Gesangsverein „Sängerbund“. Wie alljährlich
veranstaltet der „Sängerbund“ an den beiden Fastnach-
tagen Montag und Dienstag im Gasthaus zum Hirsch
seine Maskenbälle mit Preisverteilung. Es sind hier-
zu circa 20 sehr wertvolle Preise in Aussicht genommen
und können je nach Bedarf noch einige beigelegt wer-
den. Im Allgemeinen genommen, wird es der Sängerbund
an nichts fehlen lassen und wird er deshalb wie
auch im vorigen Jahre auf ein recht volles Haus rech-
nen dürfen.

m Der Bürgerverein hält morgen Sonntag Abend
8 Uhr im Gasthaus zum Hirsch sein diesjähriges Stif-
tungsfezt ab. Wenn schon seit vielen Jahren sich der
„Bürger-Ball“ einer ganz besonderen Beliebtheit erfreut,
so wird der Verein auch diesmal wieder Alles aufbieten,
seine hoffentlich recht starke Besucherzahl voll auf zu-
frieden zu stellen. Die theatralischen Aufführungen, die
in diesem Jahre ganz besonderes bieten, werden aus-
schließlich von Mitgliedern geboten. (Wir verweisen
auf das Inserat in heutiger Nummer.)

* Der älteste Veteran des in Mainz garnisonieren-
den Infanterieregiments Nr. 88 ist der 88 Jahre alte
Winger Konrad Schmittenbecher zu Eltville. Der wackere
Alte trat im Jahre 1843, also vor 68 Jahren, bei ge-
nanntem Regiment als Musketier ein und machte die
beiden Feldzüge von 1848 und 1849 mit. Vor 11
Jahren bereits feierte Schmittenbecher sein goldenes
Ehejubiläum und noch heute erfreut er sich einer guten
Gesundheit. Am Tage vor Kaisers Geburtstag feierte
der alte Veteran seinen 88. Geburtstag, aus welchem
Anlaß ihm reichliche Ehrungen zuteil wurden.

* Ein Gänsegeiz. In dem Mainorte Elbach wurde
ein Gänserich geschlachtet, der ein Alter von 45 Jahren
erreicht hatte. Am das Fleisch dieses Vogels zu ge-
nießen, legte man es 14 Tage in Essig, kochte es zwei
Tage, worauf es dann noch gebraten wurde. Und trotz-
dem soll das Gericht noch ein Leckerbissen gewesen sein!

* Rostheim, 2. Febr. Gestern nachmittag ging der
7jährige Knabe des Monteurs J. Oppen von Hause
fort. Als es dunkel geworden war und der Junge
noch fehlte, suchte man nach ihm und fand ihn — nur
noch als Leiche — unter der Eisbede des Floßhafens
ertrunken vor.

* Gehnhausen. Ein Gehnhäuser Bürger wurde in
einem anonymen Briefe aufgefordert, fünftausend Mark
an einer näher bezeichneten Stelle niederzulegen, widrigen-
falls seine Tochter ermordet werde. Er machte der Polizei
von dem Schreiben Mitteilung, die ein Paket nieder-
legte und Posten ausstellte. Bald erschien der Erpreßer
und nahm das Paket, wurde aber sofort ergriffen. Er
entpuppte sich als der Dienstknecht L. Schede. Wegen
Mittäterschaft wurde auch noch ein Lehrling verhaftet.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr

Schulmesse, 9 1/4 Uhr Hochant. Nachmittags Christenlehre.

Montag 6 1/2 Uhr Amt für Katharina Schuhmacher, 7 Uhr Jahr-

amt für Margaretha Christ geb. Hahner.

Dienstag 6 1/4 Uhr gest. hl. Messe, 7 Uhr Amt für die Verstorb.

der Familie Simmer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. Februar.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Bürgerverein. Die Mitglieder werden gebeten, sich bei dem am

Sonntag, den 5. Februar stattfindenden Stiftungsfeste recht

zahlreich zu beteiligen. Abzeichen sind anzulegen.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 9 Uhr Gesangstunde.

Gesangsverein „Volksliederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2

Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“. Mon-

tag Abend 8 1/2 Uhr gemütliche Zusammenkunft bei Mitglied
Peter Hartmann „zum scharfen Eck“. Zahlreiches Erscheinen
erwünscht. Freibier.

Turnverein. Hiermit werden die Mitglieder der Altersriege und
diejenigen älteren Mitglieder, welche der Altersriege bei-
treten wollen, zu einer Übungsstunde auf Donnerstag
den 9. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Kaiserjahl eingeladen.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 5. Febr. 1911, nachm. 3 1/2
Uhr Versammlung im „Hirsch“ mit Vortrag. Wegen wich-
tiger Besprechungen ist vollständiges Erscheinen der Mitglie-
der unbedingt erforderlich.

Turngesellschaft st. Alle Mitglieder, welche Interesse am diesjähr.
Gauturntag haben, welcher am Sonntag, den 5. d. Mts. in
Dristel stattfindet, werden gebeten, sich um 12 Uhr mittags
beim 2. Vorstehenden Herrn Phil. Born, Eddersheimerstraße,
einzufinden. Von da aus Turngang nach Dristel, Gasth.
„Anker“, woselbst die Besprechung um 1 1/2 Uhr stattfindet.
Bei Regenwetter Zusammenkunft am Bahnhof.

Humor. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Donnerstag Abend 9

Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Stenographieverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von

8—10 Uhr Unterricht! ade.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde

im „Karthäuser Hof“.

Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heut. Nummer liegt ein
Prospekt der Fa.

Leonhard Tieß in Mainz

über einen am 6. Februar beginnenden „Extra-Verkauf“
bei, auf den wir hiermit ganz besonders aufmerksam
machen.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Sonntag 5. Febr. nachm. 3 Uhr: „Glaube und Heimat“, 1. Opern-

preise. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Montag 6. Febr. abends 7 Uhr: „Minna von Barnhelm“, Gast-

spiel Agnes Sorma. Erhöhte Preise!

Dienstag 7. Febr. abends 7 Uhr: „Der Widerspänstigen Zähmung“,

Gastspiel Agnes Sorma. Erhöhte Preise!

Mittwoch 8. Febr. abends 7 Uhr: „Symphonie-Konzert“.

Donnerstag 9. Febr. abends 7 Uhr: „Die schöne Fiesette“.

Freitag 10. Febr. abends 7 1/2 Uhr: „Samson und Dalila“.

Samstag 11. Febr. abends 7 Uhr: „Glaube und Heimat“.

Allg. Männerkrankenasse.

Eingeschriebene Hilfskasse No. 150.

Sonntag, den 12. Februar 1911, mittags 12 1/2 Uhr

findet die alljährliche

Generalversammlung

im Karthäuserhof statt.

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Ge-

schäftsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Bericht des

Ausschusses über die Prüfung der Bücher. 4.

Wahl des Vorstandes. 5. Wahl des Ausschusses.

6. Genehmigung für den Zusatz zu dem § 4 des

Statuts betrefft Aufnahme des vorübergehenden

Handwerkers. 7. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bürger-Verein.

Sonntag, den 5. Febr., abends 8 Uhr

findet im Saale „zum Hirsch“

unser diesjähriges

Stiftungsfest nebst Ball

statt, wozu wir alle Freunde und Gönner
des Vereins freundlichst einladen.

Eintritt an der Kasse 50 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

„Was soll er sagen? Das ist ein Neuer, der da, hat ein „Von“ vor seinem Namen, trägt die Nase noch höher als die Anderen. Von dem werden wir auch nicht mehr erfahren, als von Launig und den übrigen Schuftern.“

gelang. Es kam zwischen den Akademikern zu Prügeleien. Das Universitätsgebäude war von Militär besetzt. Da die Studenten jedoch nicht heran kamen, ließ man die Posten abziehen. In Rrafa u wolle die streikenden Studenten eine Versammlung abhalten, in der sie den akademischen Senat auffordern werden, sein Mandat niederzulegen. — Der Polentaw best eine Konferenz über die Vorgänge in den Universitäten von Krakau und Lemberg ab. Windende Beschlüsse wurden dabei nicht gefaßt, doch besteht die Absicht, die Regierung zu ersuchen, behufs Wiederherstellung der Ruhe, die den Studenten angebrohen Strafen zu erlassen.

Von Räubern ermordet. In Krasnojarsk (Rußland) wurde die aus 8 Personen bestehende Bauernfamilie Kondraisen von Räubern ermordet. Die gesamte von den Räubern erbeutete Barschaft betrug 30 Kopelen.

Eisenbahnunglück. Auf der Eisenbahnlinie Valencia-Torreblanca (Spanien) ereignete sich ein furchtbarer Eisenbahnunfall. Der Expreszug, der bei starkem Sturm von Valencia abging, entgleiste. Infolge der anbauenden Regengüsse hatte das Erdreich des Bahndammes nachgegeben, sodaß die Katastrophe verursacht wurde. Die Entgleisung ereignete sich bei der Station Nubicanis. Bei Abgang des Telegramms waren bereits 30 Tote und Schwerverletzte aus den Trümmern gezogen.

Eisenbahnunfall. Der Simplon-Expreszug Paris-Mailand ist von einem eigentümlichen Unfall betroffen worden. Kurz nach der Abfahrt vor Yverdon lösten sich beim Passieren einer Brücke einige Stangen von der Eisenkonstruktion der Brücke und stürzten auf zwei Wagen 1. und 2. Klasse. Die Dächer der beiden Wagen wurden durchschlagen, sonst aber kein Unheil angerichtet.

Sturm. An der ganzen katalonischen Küste herrscht ein heftiger Sturm, der von Regengüssen begleitet ist. Der gesamte Schiffsverkehr ist lahm gelegt. Die Barcelonaer Fischerboote „Mataro“, „Calbetar“, „Bilafar“ und „Confiatone“, die sich zur Zeit des Sturmes auf dem Meere befanden, sind nicht zurückgekehrt. Schlepper sind zur Suche nach den vermissten Booten ausgesandt. Die Besatzung des bisher im Hafen eingelaufenen Fischerbootes erklärt, daß sie bisher niemals einen ähnlichen Sturm erlebt hätten. Ein von Vilassar kommendes großes Schiff hat sich in den Hafen von Barcelona gesichtet. Das Meer hat bereits viele Leichen an Land gespült. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer sehr groß ist.

Mädchenhändler.

*** Saarbrücken.** 2. Febr. Mädchenhändler sind seit einiger Zeit an der Saar und in der Umgebung tätig. Erst kürzlich wurden in einem hiesigen Hotel zwei vornehm auftretende Frauenpersonen verhaftet, die von zwei Mädchen, die jene angeblich für Stellionen in Mey engagieren wollten, bei der Polizei angezeigt worden waren. Und es wurde wieder auf dem Bahnhof ein etwa 30-jähr. Mann verhaftet, in dessen Gesellschaft sich zwei Mädchen befanden. Es stellte sich auch heraus, daß der Festgenommene die beiden Mädchen nach Frankreich verschleppen wollte. Kurzlich wurde ein Mädchen von auswärt, das hier bei Verwandten zu Besuch gewohnt hatte, von einem Mädchenhändler entführt. Der Verbleib des 19-jährigen Mädchens konnte nicht ermittelt werden. In Saarbrücken gelang vor kurzem die Festnahme eines Mädchenhändlers in einem Cafe. In Hangeard bei Ottweiler schwärzte ein auswärt. Mädchenhändler einer Tagelöhnerfamilie vor, er wolle die hübsche zwanzigjährige Tochter heiraten. Die Hochzeit sollte in Frankreich stattfinden. Der Schwindler reiste mit dem Mädchen ab, nachdem er der Mutter 150 Mark her ausgelöst hatte. Nach einigen Tagen schrieb das Mädchen an seine Eltern aus Pont-a-Mousson, daß es dorthin ver schleppt worden sei. Die Mutter holte das Mädchen ab. Auf der Heimreise bemerkten sie in Neunkirchen den Entführer wieder, der auf ihre Anzeige hin verhaftet wurde. In Sulzbach (Saar) sind seit einiger Zeit zwei Mädchen im Alter von 18 und 19 Jahren spurlos zu gleicher Zeit verschwunden, die anscheinend auch von Mädchenhändlern verschleppt wurden. Auch aus Pöfeldbach im Kreis S. Wendel ist seit einiger Zeit ein 17-jähriges Mädchen verschunden, und in Sulzbach (Nahs) wurden zwei junge Mädchen vermisst. Man glaubt Unbalspunkte das r zu haben, daß auch diese Mädchen Mädchenhändlern in die Hände gefallen sind. Ein Seeanverwahrter, der sein Handwerk bis nach dem Saartrevier ausgeübt hatte, wurde in Diederhofen in der Person eines Bergmannes aus Altwieser verhaftet, der einen regelrechten Handel zur Ueberführung von jungen Mädchen in schlechte Häuser nach auswärt vertrieben hatte. Er gab zu, im Dienste einer Gesellschaft zu stehen, für die er Mädchen nach auswärt lockte.

Eine Explosion in New-York.

In Jersey City explodierte ein Wagon mit Dynamit im Frachthaus der Jerseyer Centralbahn. Die Explosion hatte gewaltige Wirkungen auf der Manhattan-

Insel. Manche nahe am Hudson gelegene Wollenträger schwanken hin und her und hunderte von Fenstern wurden zertrümmert, besonders auch im Finanzdistrikt, wo mehrere große Scheiben in der Morgan-Bank eingedrückt wurden, wodurch das Geräch entstand, dort sei die Explosion erfolgt; auch manche Fenster an der Börse wurden zertrümmert. Die Feuerwehler erlitten Störungen und gaben Alarmsignale, sodaß bald die ganze Feuerwehler der Unterstadt ausrückte. Die Explosion ereignet sich gerade zur Mittagszeit, als der untere Broadway mit Menschen gefüllt war, die natürlich in eine Panik gerieten. Tausende eilten aus den Wollenträgern zum Battery-Park, da sie an ein Erdbeben glaubten. Ein italienischer Obstverkäufer am Broadway wurde durch ein gegen ihn fliegendes Stück Spiegelglas fast enthaupet. Die Gewalt der Explosion war entsetzlich. 40 Meilen im Umkreise schen jedes Haus einstürzen zu wollen. Der Schlepper mit 11 Mann Besatzung wurde in Atome zerrissen, sodaß nicht die geringste Spur geblieben ist. Als der Rauch abgezogen war, der nach einer riesigen Feuergrube aufgestiegen war, war die weitere Uferstraße mit Piers zerrissen. Hundert Fuß eines Piers mit 14 stehenden Arbeiter flog in weiten Bogen in den Fluß. Alle 14 sind ertrunken. Viele andere wurden ins Wasser geschleudert, mehrere derselben sind ertrunken. Der ganze mit Dynamit beladene Wagon wurde 20 Fuß hoch und fünfzig Fuß weit geschleudert. Viel anderes Dynamit, das zu Sprengarbeiten am Jerseyer Hudsonufer bestimmt war, ist umhergeschleudert worden, so daß es ein Wunder ist, daß nicht ein viel größeres Unglück geschehen ist. Alle Boote und alle Bahnzüge nahe der Explosionsstelle wurden gewaltig erschüttert. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt über Tausend. Alle Hospitäler der Nachbarschaft sind überfüllt. Die Aufregung in der ganzen Umgebung ist riesig, stellenweise panikartig. Unter tausend Einwanderern auf Ellis Island brach eine Panik aus, da sie glaubten, die Insel gehe unter. Der gesamte Materialschaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Der Ueberblick über die von der Explosion angerichteten Verheerungen läßt diese noch schlimmer erscheinen, als zuerst gedacht wurde. Auf 60 Kilometer Entfernung wurde sie genau gespürt. Die Ursache ist nicht genau festzustellen, auch nicht die Totenzahl, da an der Unglücksstätte viele polnische Arbeiter beschäftigt waren, welche nicht besonders verzeichnet wurden. Eine enorme Panik entwickelte sich auf der Einwandererinsel, wo 700 Personen, fast durchweg Italiener, ein heftiges Erdbeben für gekommen hielten. Das Gebäude wurde schlimm beschädigt. Ein Kilometer von der Unglücksstätte entfernt wurde auf einem Schleppboot ein Kapitän aus dem Steuerhaus durch das Fenster geschleudert und getötet. Dampfer, welche 80 Kilometer von der Küste entfernt waren, fragten dröhnend an, was geschehen sei. Der Gaschaden beträgt allein eine halbe Million.

Von der Luftschiffahrt.

*** Verkleinerte Dimensionen der Zeppelein-Luftschiffe.** Wie die „Deutsche Zeitschrift für Luftschiffahrt“ meldet, werden gegenwärtig in Friedrichshafen Versuche gemacht, welche die Herabsetzung der bisherigen Dimensionen der Luftschiffe zum Zweck haben. Diese neuen Tendenzen sollen ihren Grund in den Wünschen der Heeresleitung haben, die nicht Gewicht auf erhöhte Schnelligkeit, als auf die Forderung legt, möglichst viele Personen möglichst lange Zeit zu befördern. Diesem Verlangen entspricht schon die Form des „Z. 3. 9“, der nur 100 Meter Länge hat gegenüber den 148 Metern des „Z. 3. 7“. Der Querschnitt ist derselbe, 14 Meter, jedoch haben sie eine schlanke, mehr zugespitzte Form erhalten. Da auch die Zahl der Pferdekräfte beibehalten wurde, dürfte die Schnelligkeit bei der erheblichen Gewichtsverminderung bedeutend gesteigert werden. In den Versuchen wird dem „Z. 3. 9“, die in diesem Frühjahr stattfinden, wird die Heeresverwaltung einen Offizier aus dem Kriegsministerium nach Friedrichshafen entsenden.

*** Ein Ueberlandflug-Record.** Hauptmann Bellanger, der in Vincennes bei Paris aufstieg, erreichte innerhalb 7 Stunden 31 Minuten Bordeaux, von wo er sich nach Pau begeben soll. Die zurückgelegte Strecke von mehr als 500 Kilometer ist die längste, die bisher von einem Aviatiker in einem Tage zurückgelegt wurde.

Vermischtes.

Nur ein Spatz. Im „Kosmos“ erzählt Professor Ludwig Gurliitt-Sieglitz bei Berlin: Er war der Liebling des ganzen Hauses. Gäste, die zu uns kamen, fragten: „Was macht der Spatz?“, ehe sie uns „Guten Tag“ boten. Als kleines, nacktes Alimpchen hatten wir ihn gefunden. Wir fütterten ihn auf mit in Milch geweichter Semmel und dachten, es sollte ein Wunderkinder werden. Aber es wurde „nur ein Spatz“. Er zwang uns aber Achtung ab. Bald war er Herr im Hause, lachte alle Gebräuche des

Hauses und richtete sich nach ihnen. So wie der erste Teil lachend beim Tischdecken ertönte, kam er mit seinem Pflücker dem warmen Ofen hervor, setzte sich vor den Teller meines Vaters, und nahm Platz auf dem Tellerband, um einen tiefen Schluck zu nehmen. Mein Vater, wie wohl alle Künstler, ein alter Tierfreund, gab ihm den Vortritt. Erst mußte der Spatz getrunken haben, ehe er den ersten Löffel einsetzte. Nun wandte sich unser Hausgast an die Kartoffelschüssel und hielt gründliche Umschau auf dem Tische. Tagüber machte er sich unnützlich in jeder Weise, nahm Sandbäder in der Streusandbüchse, rief alle Sted- und Rahnadeln aus dem Radeltischen unserer Mutter, flog auf den nahen Kirschbaum und rätzelte mit seinen Kollegen im Geäst, kam dann ins Atelier meines Vaters geflogen und sah ihm, auf dem Kopfe stehend, beim Malen zu. Wenn es dann Dämmerung wurde und Zeit zum Schlafengehen, wo setzte er sich dann hin? Kein Mensch errät es. Er suchte sich den wärmsten, den sichersten, den traulichsten Platz aus. Aber wo? Wo? In dem dichten Kuschel meines Vaters. Der mußte seinen Kopf heben und dann betete sich der Spatz auf seiner Kehle inmitten des warmen Nestes, das der Goldbart bildete. Kam ein Gast, so bat mein Vater in feierlicher Eigenschaft um Entschuldigung, daß er ihm nicht entgegenkommen könne, er habe einen Spatz im Varte: „Was haben Sie im Varte?“ „Einen Spatz! Bitte, nehmen Sie neben mir Platz, das Rätsel wird sich sehr bald lösen.“ Sobald der erste Tellerklang ertönte, kam der Spatz munter aus dem Neste geflogen. Da war denn immer Erläutern und Entziffern der Gäste groß. Einmal wollten wir für drei Tage über das Land. Was wird zwischen aus dem Spatz? Nach langem Hin und Her wurde beschlossen, ihn in einen solchen Stellerraum zu tun und so reichlich mit Futter und Wasser zu versorgen, daß er keine Not leiden sollte. Trost dem wurden wir die Sorge um unseren Gefangenen nicht los. Bei der Heimkehr war der erste Gang nach dem Keller. Da begrüßte uns auf der Stiege schon ein erregtes Gevölk. Und als mein Vater eintrat, flog ihm der Spatz mit solchem Lärm und solcher Hast ums Gesicht, daß er bald erschöpft zu Boden fiel, und nach Atem rang. „Er stirbt, er stirbt!“ riefen alle voll Besorgnis. Aber er erhob sich von seiner Kreuze und blieb noch lange Zeit unter lieber Freund und Hausgenosse, stets voller Leben, Humor und ehrlicher Hingabe. Eines Tages flog er hinaus und kam nicht wieder. Sollte er sein Herz an eine schöne Spätin verloren? Wir trauten es ihm nicht zu, daß er seine alten Freunde deshalb preisgegeben hätte. So wird eine Frage ihn geistern haben, die sein Vertrauen nicht zu würdigen wußte. Wir haben ehrlich um ihn getrauert. „Nur ein Spatz“, aber er hatte all unsere Herzen für sich.

Bauernregeln für den Monat Februar. Die bekanntesten Bauernregeln für den Monat Februar besagen folgendes: Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen. Regenbogen am Abend, den Hirten labend. — Spielen Mädchen im Februar, frieren Schaf und Hien das ganze Jahr. — Wenn im Februar die Vögel singen, wird's uns Frost und Kälte bringen. — Weißer Fels ar harzt die Felder. — Die Kage, die in der Hornungssonne liegt, — Im März sich hinter den Ofen schmiegt. — Wenn's der Hornung gnädig macht, — Bringt der Febr. den Frost bei Nacht. — Heftige Nordwinde im Februar — Deuten auf ein i. März. — Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, — bräut Segen fürs ganze Jahr. — Scheint zu Lichtmeß die Sonne hell, — gibt's noch sehr viel Schnee und Eis. — Lichtmeß steht der Bauer lieber den Hof im Schafstall, als die Sonne. — Lichtmeß hell, schadet dem Bauer das Feil. — Lichtmeß dunkel, macht den Bauer zum Junter. — Lichtmeß im Alee, Ofen im Schnee. — Wenn's an Lichtmeß stürmt, und schneit, ist's zum Frühling nicht mehr weit. — St. Dorobee — bringt den meisten Schnee. — Wenn's friert auf Petri Stuhlfest, — friert's noch vierzehn Mal heuer. — Petri Stuhlfest ist, die Kälte noch länger anhalt. — Mattheis bricht's Eis, find't er feins, so macht er eins. — Wenn in Hornung die Mädchen schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Geht's in der Fastnacht viele Stern', so legen auch die Hühner gern. — Helle Fastnacht, trockne Fahren, gutes Jahr. — So lange die Lerche vor Lichtmeß singt, so lange soll sie hernach schwelgen. — Wenn es auf Lichtmeß schon hell ist, so bleibt der Dachs im Loch, denn er fürrt, daß noch Winterfeste vorhanden ist. Wenn aber das Wetter ungestüm, mit Regen und Schnee vermischt ist, so kriecht er hervor und fürchtet keinen Winter mehr. — Nordwinde, die um das Ende dieses Monats stark wehen, sollen fruchtbare Zeiten bedeuten. Wenn aber die Nordwinde jetzt ausbleiben, so ist am sie im April zu kommen und dem Nebenstod und anderen Gewächsen Schaden zu tun. Daher sagten die Alten: Si, wollten um diese Zeit lieber einen hungrigen Wolf, als einen Mann im Hemde auf dem Felde arbeiten sehen.

„Da bleibt nur der Streik“, rief der Andere. „Am ersten Dezember legen wir die Arbeit nieder. Das steht mal fest.“

„Die Leute scheinen sehr erbittert zu sein“, meinte Below, als sie die Wisthütte verließen, wo ihm der Dampf so schwer auf die Brust fiel, daß er heftig husten mußte. „Wie hieß der Mann, der mit uns sprach?“

„Rothmeyer, ein Sozialist von reinstem Wasser. Er wirft sich gern zum Sprecher für die Anderen auf. Dinge es nach dem Buchhalter, er läge schon längst draußen. Aber er hat Weib und Kinder, da hat ihn der Chef behalten.“

„Also hat der Herr Kommerzienrat doch ein gutes Herz.“

Neumann lachte.

„Wenn es sich mit seinem Vorteil verträgt, schon. — Ob die Einschränkungen und willkürlichen Abzüge, welche bei uns an der Tagesordnung sind, von ihm oder von Launig ausgehen, habe ich niemals erfahren können. — Der Buchhalter hat eben die Courage, Alles auf sich zu nehmen. Es macht ihm Vergnügen, den bösen Kerl zu spielen.“

„Ein müßiges Vergnügen! Für einen besonders gutmütigen Menschen halte ich ihn übrigens nicht.“

„Er ist der Teufel im Hause, Fräulein Luise aber ist der Engel, der lichte Chorus, unter deren Füßen Eilken und Rosen sprechen, deren Stimme Sphärenmusik ist.“

„Was sagt denn die junge Dame zu Ihrer Schwärmerei“, traute Below lächelnd.

„Nichts“, erwiderte Fröh ganz betreten. „Bis jetzt habe ich ihr meine Liebe noch nicht erklären können. Ich warte, bis ich 100 Mk. Gehalt habe.“

„Das finde ich sehr vernünftig, zum Heiraten sind Sie entschieden noch zu jung.“

„Nicht wahr? Aber heimliche Liebe ist auch angenehm. Ich warte meine Zeit ab, ich kann es, denn ich bin Luizens Neigung sicher.“

Sie waren wieder nach dem Komptoir gekommen und beschäftigten sich mit der Durchsicht der Bücher. Endlich schlug die Mittagsstunde, die Arbeiter verließen die Fabrik. Auch Below entfernte sich, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.

7.

Eine Spielschuld.

Seit langer Zeit war er wieder im Besitze klingender Goldstücke. Darum eilte Below, seine Schuld bei dem Kleiderhändler zu bezahlen. Als Herr Cohn baares Geld sah, ließ er gern mit sich handeln und über die Hälfte des Vorschusses blieb in die Tasche des Glücklichen, als er den Weg nach dem Invalidenhaus zu seinem Freunde Eiser mann einschlug.

Auf dem Invalidenhaus spielte die Regimentsmusik der Garde-Dragoon, eine Auszeichnung, welche die alten Handegen allsonnabendlich genießen. Außerhalb des Gitters hatte sich eine Menge Neugieriger aufgestellt, welche dem Konzert mit Wohlgefallen zuhörten. Kinder mädchen mit ihren Pflegebefohlenen, Spaziergänger, Soldaten und Schulkinder hatten sich eingefunden. Aber auch Menschen

aus der Gese des Volkes, die bei der gleichen Gelegenheit nie fehlen, trieben sich dort umher.

Durch einen solchen Trupp beschäftigungsloser Strolche drängte sich Below, um nach dem Tore zu gelangen, als er sich unvermutet am Arm gepackt fühlte.

„Herrje, bist Du es oder bist Du es nicht“, redete ihn eine heifere, nur zu bekannte Stimme an, „der Baron in Gala? Was Alles aus den Menschen werden kann, wenn sie Glück haben!“

Edmund schauderte. Lauserkarl, der sich vorgestern sein Freund genannt hatte, stand neben ihm.

„Laß mich, ich spreche nachher mit Dir“, sagte er halblaut, indem er sich gewaltig frei machte. „Du siehst doch, daß ich Eile habe!“

„Ach was, die hast Du vorgestern auch gehabt, als Du im Kanal schwimmen gehen wolltest“, lachte der Unbequeme. „Gabe ich da Zeit vor Dir gehabt, mußt Du auch Zeit vor mir haben — Du hast ja selbst gesagt, Du bist mein Freund.“

„Wenn Du mein Freund sein willst, so blamiere mich nicht hier vor den Leuten. Du siehst, wie alle Welt auf uns sieht.“

„Is mir ja eine ungeheure Ehre“, lachte Lauserkarl mit graulamen Humor. „Denke an Dein Versprechen. Du, da Du Deinen Schwiegeroater angezapft hast, mußt Du mir auch was abgeben.“

Kortiebung folgt.

Nachruf

an unseren lieben und von uns stets in
treuem Gedenten gehaltenen Kameraden

Nikolaus Konradi.

Brüder seht, wie rasch entfliehet
Hier die ach so kurze Zeit,
Raum dem Leben erst erblühet,
Klopft schon an die Ewigkeit.

Jahre kommen, Jahre gehen,
Aus dem Kinde wird ein Mann,
Raum die Welt noch recht gesehen
Schlug ihn schon der Tod in Bann.

Heute legten wir Dich nieder
In Dein stilles Schlafgemach,
Niemand lehrst Du zu uns wieder,
Darum weinen wir Dir nach.

Doch es schlägt für uns die Stunde
Wo wir Dich einst wiederseh'n,
Wenn vereint zum schönsten Bunde
Wir vor Gottes Throne stehn.

Deine Kameraden 1886.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise wohlthuen-
der Teilnahme bei dem Tode und der Be-
erdigung unseres lieben Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels

Herrn

Nikolaus Konradi

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühl-
testen Dank.

Ganz besonders danken wir den Kame-
raden und Kameradinnen, dem Turnverein
von 1861, dem Vergnügungsverein „Edel-
weiß“ Flörsheim, der Firma Opel-Rüssels-
heim und den Arbeitskollegen des Verstor-
benen.

Flörsheim, den 3. Februar 1911.

Familie Nikolaus Konradi.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigst geliebte Gattin, unsere gute
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante,

Frau

Anna Bachmann

heute, nach langem schweren Leiden und im
Alter von 64 Jahren in ein besseres Jenseits
abzurufen.

Flörsheim, den 2. Februar 1911.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Gg. Bachmann.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag zu
Grobach in Rhg. statt.

Dreher's Zahn-Atelier.

Frankfurt a. M.

11, 1. Hafengasse 11 1.

Künstliche Zähne
prima Material per Zahn Mk. 3.—, Garantie für naturgetreues Aus-
sehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen
und Wurzeln schmerzlos gratis

Reparaturen

Sprung, neue Klammern
etc. in einigen Stunden
fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen (neue
Platte)
auch von uns nicht neu ge-
lieferter Gebisse

pro Zahn nur Mk. 1.—
Kalkulationen und Preis-
voranschläge kostenlos.

Patenten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können
die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Ganze Gebisse.

24 Zähne, von Mk. 60.— an
Zahnziehen schmerzlos
Unsere Methode ist für Ängstliche,
Nervöse, Patienten und Kinder beson-
ders zu empfehlen.

Nervtöten und Plombieren.
Sprechstunde den ganzen Tag.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Patenten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können
die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Kleines Stückchen Land

in der Nähe des Ortes, zur Anlage einer Hausgärtnerei zu
mieten gesucht. Näheres Expedition.

Katharina Weil Wwe., Flörsheim

Filiale Vogt und Soherr

empfiehlt

Ball-Saison

Karnevalsaison

Schneiderei und Konfektion

alle Zutaten

Woll- u. Batistblusen

weiß
à Stück Mt. 3.25, 4.75, 5.25, 7.25 etc.

Hemden
in Halbfestfluch und
mit Band-Garnitur
von Mt. 1.50—3.—

Bauerntücher

bunt
à Mt. 0.80, 1.25, 1.75 etc.

Strümpfe
schwarz, farbig, glatt
und durchbrochen
à 30 Pfg. bis 3 Mt.

Unterrillen
mit Spitze, Feston und
Bandgarn
Mt. 0.75 — 3.—

Clownrüten

Diadems und
Holländer-Nadeln.

Korsetten
weiß, gestreift und
grau
Mt. 1.50 bis Mt. 12.—

Spitzen-Jabots

weiß und schwarz
à Mt. 0.35, 0.50, 0.75, 1.25 etc.

Handschuhe
weiß in glatt und
durchbrochen
Mt. 0.30 — 2.—

Chiffon-Shawls

farbig, weiß und bemalt
à Mt. 0.95, 1.45, 1.65, 2.25, 3.50 etc.

Spitzen, Spitzenstoffe, Stickereien, Seidenstoffe,

Herren-Artikel

Ball-Hemden

Kragen,

Kravatten

Pique u. gestickt

Manschetten

Seide u. Batist.

Erster Schwimm- u. Rettungs-Klub.

Sonntag, den 5. Februar,
abends 7 Uhr 71 Minuten:

im Saale des

„Karthäuser Hofes“

Grosser Masken- Ball

mit Preisverteilung!

Die sehr wertvollen Preise sind im
Schaufenster des Hrn. Gg. Fr. Schleidt,
Obermainstraße, ausgestellt.

Eintritt 50 Pfg.

1 Dame für Nichtmaskierte frei,
jede weitere Dame 25 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Getränke nach Belieben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet
ergerbeit ein

Der Vergnügungs-Ausschuss.

N.B. Gruppen und Schönheits-
masken, welche auf einen Preis re-
flektieren, werden gebeten bei ihrer
Vorstellung zur Kritik der Preisrich-
ter, auf der Bühne anzutreten.



Gratis

erhalten Sie meine Broschüre
über
die neueste Art der Wäsche-
reinigung.

Beachten Sie vor allen
Dingen die gewaltigen Vorteile
der Waschmaschine
System „Krauss“



Schreiben Sie also bitte sofort
an den Fabrikanten
Louis Krauss, Schwarzenberg
i. Sa.

Rührige Vertreter werden gesucht.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und
Verschleimung, Krampf-
und Reizhusten, als die
feinschmeckenden

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

mit den „Drei Tannen.“

5900 not. begl.
Zeugn. v. Aerz-
ten und Privaten verbür-
gen den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Apothete in Flörsheim,
Martin Hofmann Ww.,
Colonialwarenhandlung
in Flörsheim.

Schreibpapiere, Federhalter

in größter Auswahl, stets zu haben in der Papierhdlg. S. Dreisbach.

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneesternwolle liegen
**Strick- u. Häkelanleitung
und Mustervorlagen gratis** bei
zur Selbstanfertigung von Sportkleidung
für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!

Reisepackungen werden auf Wunsch direkt oder nach der Länge zugeschnitten.
Sternwoll-Spinnerei, Altena-Bahrenfeld.

Zu haben in Flörsheim bei

Heinrich Messer, Untermainasse 64.

**Prima Leberwurst, Blutwurst und
Schwartenmagen Pfd. 60 Pfg.**

Pa. Fleischwurst 80 Pfg.

Pa. Fleischmagen 90

Garant. reines Schweineschmalz Pfd. 84 Pfg.

Josef Michel, Bleichstraße.

Zu haben von nächster Woche ab
KOHLN aus der Bahn.

Russ III. per Ctr. 1.10 Mk., Russ II. per Ctr.
1.15 Mk., und nehme jetzt schon Bestellungen an.
Phil. Dienst III.